

GMÜNDER TAGESPOST

LORCHER ANZEIGER
HEUBACHER NACHRICHTEN
ZEITUNG FÜR
DEN OSTALBKREIS

Mittwoch, 6. Juli 2022
63. Jahrgang / Nummer 153
Einzelpreis 2,40 €
www.gmuender-tagespost.de

Heute im Lokalen

Feiern mit Freunden

Barnsley, Antibes, Székesfehérvár, Bethlehem, Faenza und Gmünd bekräftigen ihre Freundschaften.
Schwäbisch Gmünd Seite 9

Netzwerk für die Natur

Artenschutz für Flora und Fauna sind das Ziel einer aktuell laufenden Biotopverbundplanung.
Schwäbisch Gmünd Seite 10

„Schöner Ort der Ruhe“

Auf dem Bettringer Ottilienfriedhof ist der Wandel in der Bestattungskultur nun sichtbar.
Schwäbisch Gmünd Seite 11

Scheffold-Schüler feiern

Die Abiturientinnen und Abiturienten des Scheffold-Gymnasiums räumen bei der Zeugnisübergabe ab.
Schwäbisch Gmünd Seite 13

„Global denken“

„Tag der nachhaltigen Entwicklung“ anlässlich des Afrika-Festes in Heubach mit vielen Denkanstößen.
Rosenstein Seite 15

Sperrung bald vorbei

Wann die Autofahrer wieder freie Fahrt aus dem Leintal nach Schechingen haben.
Schwäbischer Wald Seite 16

Innenstadt beleben



Leerstände gibt es in der Lorcher Innenstadt einige. Wie die Stadtverwaltung das nun ändern möchte.
Lorch und Alfdorf Seite 17

FCN mit acht Neuen

Die Gmünder Normannia startet mit acht Neuzugängen in die Saisonvorbereitung.
Sport Seite 25

www.tagespost.de

Homepage: Ständig neue Nachrichten aus dem Gmünder Raum auf www.tagespost.de

Facebook: Lokale Nachrichten blitzschnell – folgen Sie der GT auf www.facebook.com/tagespost

Wetter in Gmünd

Quelle: DWD



morgens 15° mittags 21° abends 19°
Tagesminimum: 11° Tagesmaximum: 22°

So erreichen Sie uns:

Aboservice: (07361) 594-250
vertrieb@tagespost.de
Anzeigen: (07361) 594-200
anzeigenverkauf@sdz-medien.de

Redaktion: Telefon (0 73 61) 5 94-250
redaktion@gmuender-tagespost.de

www.gmuender-tagespost.de



FOTO: SEBASTIAN GOLLNOW/DPA

Den Titel im Blick

Die Zeit der Serien-Siege ist für das Frauen-Nationalteam lange vorbei, die Konkurrenz riesig. Alles zur Fußball-EM auf einer Sonderseite.

Sport

Bürger für Mehrausgaben bei Krankenhäusern und Schulen

BaWü-Check Die Menschen im Südwesten sind für Zusatzinvestitionen des Landes. Gespart werden soll bei großen Bauprojekten – und der Bürokratie. *Von Roland Muschel*

Die große Mehrheit der Baden-Württemberger fordert von der grün-schwarzen Landesregierung in vielen Bereichen die Mehrausgaben. Ganz oben auf der Anforderungsliste der Bürgerinnen und Bürger stehen dabei Gesundheitseinrichtungen und Schulen. Das geht aus der neuesten Ausgabe des BaWü-Check hervor, einer gemeinsamen Umfrage der baden-württembergischen Tageszeitungen. Demnach halten 94 Prozent der Befragten stärkere Investitionen des Landes in Ge-

sundheitseinrichtungen wie Krankenhäuser oder Sozialstationen für notwendig. 91 Prozent wünschen sich zusätzliche Mittel für die Ausstattung von Schulen, 80 Prozent für den Ausbau von Straßen und Bahnstrecken.

Jeweils drei Viertel dringen auf höhere Ausgaben für die Ausstattung der Polizei, für die Förderung von Forschungsvorhaben sowie für Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz.

Dagegen versucht Ministerpräsident Winfried Kretschmann die Bürger seit Wochen darauf einzustimmen, dass die Verteilungsspielräume im anstehenden Doppelhaushalt des Landes für 2023 und 2024 infolge der weltweiten Krisen kleiner werden. Er könne kein Geld herbeizaubern, sagte Kretschmann noch vor Veröffentlichung der Umfrage. „Ich habe keinen Geldscheißer im Staatsministerium wie im berühmten Märchen.“

Die Bevölkerung sieht indes nur wenige Bereiche mit Einsparpotenzial. Immerhin 78 Prozent der Befragten glauben, dass Baden-Württemberg bei großen Bauprojekten Geld einsparen könnte. Bei Kultureinrichtungen wie Theater und Museen können sich 63 Prozent Kürzungen vorstellen.

Großer Unmut herrscht über die Vielzahl an staatlichen Regelungen. So sind 83 Prozent der Baden-Württemberger überzeugt, dass es in Deutschland zu viel Bürokratie gibt. **Südwestumschau**



Polizei blockiert Rassismus-Studie

Sicherheit Personalrat legt Veto gegen Fragebogen ein. Kretschmann will intervenieren.

Stuttgart. Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) will das überraschende Veto der Polizei im Südwesten gegen die bundesweite Studie zu „Motivation, Einstellung und Gewalt im Alltag“ von Polizisten nicht einfach hinnehmen. Klar sei: „Wir wollen, dass diese Studie gemacht wird“, sagte Kretschmann am Dienstag. Er wolle jetzt klären

lassen, ob der Hauptpersonalrat der Polizei wirklich die Möglichkeit habe, die Teilnahme der Beschäftigten der Polizei an der Studie zu blockieren. „Das kann ich mir nicht vorstellen“, sagte Kretschmann.

Der Hauptpersonalrat hat sich dagegen ausgesprochen, dass ein Online-Fragebogen der Deutschen Polizeihochschule an die Dienststellen verteilt

wird. Eine Sprecherin des Innenministeriums bestätigte entsprechende Informationen der „Stuttgarter Zeitung“. In fast allen anderen Bundesländern ist die vom Bund initiierte Befragung schon abgeschlossen – nur in Hamburg hat sich ebenfalls der Hauptpersonalrat dagegen entschieden.

Die Studie geht auf den früheren Bundesinnenminister

Horst Seehofer (CSU) zurück, der damit auf Forderungen reagierte, mögliche Tendenzen von Rassismus oder rechtsextremen Einstellungen in der Polizei wissenschaftlich zu untersuchen. Die Untersuchung wurde dann aber deutlich breiter angelegt. Alle Innenminister der Länder unterstützen das Forschungsprojekt. **dpa Südwestumschau**

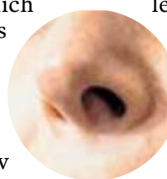
Immer der Nase nach

Gegensätze ziehen sich an, heißt es. Für Partnerschaften bedeutet das, dass sich der stumme Langweiler mit der brillanten Plaudertasche bestens verstehen kann. Genauso gibt es natürlich die umgekehrten Fälle. Außerdem: Klein und dick harmonisiert oft wunderbar mit groß und dünn. Und preußische Herkunft passt eigentlich ganz gut zu bayerischer – von den Sprachproblemen mal abgesehen. Auch in Freundeskreisen bietet eine gute Durchmischung die beste Voraussetzung dafür, dass man zusammen viel Spaß hat.

Umso erstaunlicher ist, dass israelische Gehirnforscher jetzt herausgefunden haben, dass „Gleich und gleich gesellt sich gern“ offenbar wesentlich häufiger vorkommt als das Gegenteil. Um das zu beweisen, unterzogen Wissenschaftler vom Weizman Institute of Science in Tel Aviv 20 nicht-romantische Freundespaare einem Riechtest. Und siehe da: Besonders gut leiden mag man offenbar diejenigen, die einen ähnlichen Geruch ausströmen wie man selbst.

Sympathie sei also „nicht nur auf den ersten Blick, sondern auch auf das erste Schnuppern hin“ möglich, betonte Studienleiter Inbal Ravreby.

Jetzt mal kurzer Selbsttest: Wonach riechen wir heute – neutral, nach Seife oder vielleicht ein wenig nach Schweiß? Triffst ausnahmsweise mal Letzteres zu, lässt sich das sicher schnell korrigieren. Damit Partner und Freunde uns so erleben, wie sie uns kennen und schätzen gelernt haben. *Michael Gabel*



Rücktritte Schwerer Schlag für Johnson

London. Begleitet von scharfer Kritik am britischen Premierminister Boris Johnson haben Finanzminister Rishi Sunak und Gesundheitsminister Sajid Javid ihre Ämter niedergelegt. Unter Johnsons Führung werde die Konservative Partei nicht mehr als wertgeleitet angesehen, schrieb Javid. Johnson steht wegen illegaler Corona-Partys unter Druck, zudem wird dem Parlamentarischen Geschäftsführer seiner Partei sexuelle Belästigung vorgeworfen. **dpa**

Migration Schleuser gestoppt

Calais. Die Polizei in Nordfrankreich hat mehrere illegale Versuche von Migranten zur Überfahrt per Boot nach Großbritannien gestoppt. Außerdem wurden 48 Menschen aus Seenot gerettet. Vor einer Woche hatte die französische Polizei 15 mutmaßliche Schleuser festgenommen, die mit dem Tod von 27 Migranten beim Untergang ihres Boots vor sieben Monaten zu tun haben sollen. Sie sollen einem afghanischen Schleusernetzwerk angehören. **dpa**

Kommentar

Guido Bohsem
zum Botschafter
der Ukraine



Zerschlagenes Porzellan

An Andrij Melnyk scheiden sich die Geister. Nie zuvor hat die Bundesrepublik einen Botschafter erlebt, der auf so viel Zustimmung und Ablehnung zugleich stieß. In der Regel muss man Diplomaten regelrecht zu öffentlichen Aussagen zwingen, die nicht freundlich, ausgewogen und neutral sind. Kritik klingt allenfalls zwischen den Zeilen an. Berufshere für Botschafter ist es, als Gesandter besonders geschickt vorzugehen, und gelingt in der Regel mit Zurückhaltung.

Nicht so Melnyk. Der ging den Bundespräsidenten seines Gastlandes massiv ob seiner Russland-Kontakte an. Den Regierungschef bezeichnete er als „beleidigte Leberwurst“. Immer wieder ging er mit Aussagen über fehlende Waffenlieferungen an die Presse und stellte die Regierung als unfähig oder unwillig dar, ihre Zusagen einzuhalten. Melnyk hat damit viel erreicht, und er hat damit sehr viel Porzellan zerdeppert. In der deutschen Regierung suchten zuletzt nicht mehr viele das Gespräch mit ihm. Falls sich seine Abberufung bestätigt, könnte das eine Folge seiner Verstimmung sein – oder zumindest der Erkenntnis in Kiew, dass nun ein neuer, diplomatischerer Anlauf notwendig ist.

Melnyk vor Abberufung

Diplomat Umstrittener ukrainischer Botschafter soll wohl nach Kiew.

Berlin. Der ukrainische Botschafter in Deutschland, Andrij Melnyk, soll laut Medienberichten abberufen werden und im Herbst ins Außenministerium nach Kiew wechseln. Der 46-Jährige ist in Deutschland durch Kritik an der Ukraine-Politik der Bundesregierung bekannt. Zuletzt geriet er unter Druck, da er den ukrainischen Nationalistenführer Stepan Bandera (1909-1959) in Schutz nahm. Es gebe keine Belege, dass Bandera für Massenmorde unter anderem an Juden verantwortlich sei, hatte Melnyk geäußert. **dpa Kommentar**